

Memoiren mit atomarer Sprengkraft

Dolan Barracks Im US-Stützpunkt in Hessental lagerte in den 1960er-Jahren nukleare Munition, behaupten mehrere Veteranen. Das ist bislang nicht bekannt gewesen. Von Tobias Würth

Hier auf dem Gelände waren die Atomgranaten. Das hat mir Win Jolley erzählt, als er kürzlich hier war“, berichtet Dr. Erik Windisch ganz nebenbei, als er die Geschichte des Haller Flugplatzmuseums erläutert. Der Leiter des Museumsvereins hält die Aussage des Soldaten, der von 1962 bis 1965 in Hessental stationiert war, für glaubwürdig.

Nuklearwaffen des Typs W33 mit der bis zu dreifachen Sprengkraft der Atombombe von Hiroshima liegen in einer Garage oder einem Keller nicht weit von der Wohnbebauung und dem Freibad entfernt? Die Überprüfung fällt schwer. Die Geheimhaltungspflicht gelte für ihn heute noch, stellt George Finley auf Nachfrage klar. Er war in den 60er- und erneut in den 80er-Jahren in den Dolan Barracks stationiert. Der in Hall als Künstler bekannte Pensionär sagt daher heute wie damals: „Ich kann das weder bestätigen noch verneinen.“

Unsere Einheit hat nukleare Waffen.

Win Jolley
Veteran der US-Armee

Die Indiziensuche führt in die frostigste Zeit des Kalten Krieges. In Berlin stehen sich russische und amerikanische Panzerschussbereit gegenüber. Die Sowjets provozieren die Amerikaner mit der Stationierung von Atomraketen auf Kuba. Die NATO fürchtet den Angriff der zu dieser Zeit mit Panzern und Soldaten weit überlegenen Kommunisten durch eine Lücke in Hessen, der „Fulda Gap“.

Der ehemalige Haller Arzt Erik Windisch, der ein Buch über Munition geschrieben hat, ist sich sicher: Es bestand die Gefahr, dass die Panzer innerhalb kürzester Zeit über den Odenwald herangefahren wären. Es ging um jede Stunde. Daher sei es nur logisch gewesen, dass die Munition nicht weit von der Waffe gelagert war.

George Finley bestätigt immerhin alles, was bekannt ist: Die in Hall stationierten 8-Inch-Haubitzen, das sind Kanonenrohre auf Rädern, konnten die 203-Millimeter starke (Durchmesser) nukleare Munition abschießen. Das wurde sogar trainiert.

Wer an Atombomben denkt, hat Bilder vom zerstörten Hiroshima im Kopf oder die riesigen Atompilze bei den Tests über den Atollen. Dabei handelte es sich um strategische Waffen, die zur Abschreckung eingesetzt wurden. Die stärkste von ihnen verfügte über eine größere Zerstörungskraft als alle im Zweiten Weltkrieg abgeworfenen Bomben zusammen.

Atomplünder über Deutschland

Daneben gibt es noch kleinere Atomwaffen, die sogar in einen Rucksack passen. Diese nuklearen Gefechtsfeldwaffen waren nicht auf Städte oder Industriezentren gerichtet. Sie sollten den Feind vielmehr beim Einmarsch treffen. Das hätte nicht weniger als einen Atomkrieg auf deutschem Boden zur Folge gehabt.

George Finley bestätigt, dass die Haubitzen aus Hall maximal 20 Kilometer weit feuern konnten. Wäre das Verschleßen nuklearer Munition auf so kurze Distanzen reiner Selbstmord gewesen? In den Augen der Militärstrategen nicht. Die Soldaten hätten vor dem Abschuss Deckung gesucht, sich die Schutzanzüge angelegt und das zerstörte Gefechtsfeld besetzt.

Bis zu 7500 dieser nuklearen Gefechtsfeldwaffen lagerten einst in Westeuropa, das steht in vielen Publikationen von Wissenschaftlern. Kanzler Konrad Adenauer wusste nicht nur davon, er verharmloste die Munition öffentlich als logische Weiterentwicklung der konventionellen Waffen.

Doch warum sollte diese Munition in Hessental selbst positioniert worden sein und nicht etwa in der gut gesicherten „Muna“ Kupfer? Der Rentner Helmut Müller arbeitete als ziviler Angestellter ab dem Jahr 1957 in



Richtung Einkorn ausgerichtet: 8-inch-Haubitze auf dem Gelände der Dolan Barracks, die auch mit der nuklearen Munition des Typs W88 bestückt werden kann. Foto: Flugplatzmuseum

den Dolan Barracks, hatte Zugang zu allen Gebäuden – bis auf einen Raum, der dreifach gesichert war. Er hält es für unwahrscheinlich, dass die nukleare Munition direkt in den Dolan Barracks lagerte. Auch Veteran William Street (68), der heute in Wolpertshausen wohnt, hat Zweifel.

Vorbehalte bleiben

Es bleiben Fragezeichen. Im Internet tauchen auf Veteranenseiten allerdings drei Einträge auf, die Hessental mit nuklearer Munition in Verbindung bringen, und Win Jolley schreibt in seinen Memoiren davon (siehe Info). Es gibt Berichte darüber, dass taktische Nuklearwaffen erst Ende der 1960er-Jahre in zentrale, gut gesicherte Munitionsdepots gebracht wurden. Die Süddeutsche Zeitung schreibt zudem von einem US-Major, der sich an nukleare Gefechtsfeldwaffen erinnert, die an einem Stützpunkt in Dachau gelagert waren. Und genau zwischen dieser Einheit und Hessental bestand eine Verbindung.

Michael Sylvester Koziol, ehemalige HT-Redakteur und Geschichtsforscher, hat schon vor Jahrzehnten von dem Gerücht der nuklearen Munition auf dem Gelände gehört. Anfragen beim US-Militär wurden ihm nicht beantwortet. Er vermutet: „Vielleicht erfahre man ja in den Archiven des russischen Geheimdienstes alles darüber.“

Wer sagt was über nukleare Waffen?

Aussage Win Jolley, der heute in Florence (Oregon) lebt, diente in den Dolan Barracks von 1962 bis 1965 im 3rd Howitzer Battalion der 37th Field Artillery. Seine Memoiren mit dem Titel „The Zoo“ kann man bei Amazon als E-Book kaufen. Dort steht auf Seite 45 (im Original auf Englisch) über seine Arbeit in den Dolan Barracks: „Mir wurde eine Top-Secret-Geheimhaltungsstufe erteilt, da sich

herausstellte, dass wir hier Nuklearwaffen hatten und ich Veränderungen in dem Benutzerhandbuch machen sollte.“ Auf Seite 141 wird eine Truppeninspektion beschrieben. Die Einheit hatte in der Realität mehr Jeeps, als ihr seit der letzten Armee-Reform zustand. Daher kam man auf die Idee, die Autos in Räumen zu verstecken, die als „top secret“ deklariert waren: „Wir haben hier ‚SWELL‘; eine Ab-

kürzung für Spezial-Waffen, weil unsere Einheit nukleare Waffen hat. SWELL befin-



„Der Zoo“: Memoiren des ehemaligen Soldaten Win Jolley.

det sich unter dem Hauptquartier-Gebäude neben dem Wachhaus. Eine große Garage ist auch für SWELL bestimmt.“ Auf eine E-Mail-Anfrage der Redaktion hat Win Jolley nicht geantwortet. Er bezeichnet seine Memoiren als Tatsachenbericht. Mindestens drei ehemalige Soldaten schreiben zudem in verschiedenen Foren im Internet über nukleare Waffen in den Dolan Barracks. tob